

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Essenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Essenbart.)

N^o. 143. Montag, den 29. November 1843.

Berlin, vom 26. November.

Des Königs Majestät haben bei Allerhöchster Anwesenheit in der Rhein-Provinz und in Westfalen den Landrätben Freiherrn von Gerbe, im Kreise Geldern, Perger, im Landkreise Trier, und Groos, im Kreise Wittgenstein, den Charakter als „Geheimer Regierungsrath“ beizulegen geruht.

Berlin, vom 27. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schloß-Prediger Schade zu Sorau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Hiller zu Seifersdorf, Regierungsbezirk Pommern, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das 41ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2903. Die Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 25. Oktober d. J., betreffend die für den Bau und die Unterhaltung einer Kunststraße von Neu-Züssow nach Raesfeld bewilligten fiskalischen Vorrechte; und No. 2904. Die Feld-Polizei-Ordnung für alle Landestheile, in denen das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, mit Ausschluß der Kreise Nees und Duisburg. Vom 1. November d. J.

Königsberg, vom 19. November.

Heute früh begann die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes. Man hatte geglaubt, daß der Andrang des neugierigen Publicums sehr groß sein würde, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht, indem der Saal nur zum Theil gefüllt war, ungeachtet die Suspensionsangelegenheit des Directors Sauter vorlag und besprochen werden

solte. Es war auch eine Dame zugegen. Nach einer einleitenden Anrede des Stadtverordneten-Vorsiebers Wittrich, die mit einem dreimaligen Lebehoch auf den König schloß, ging man zur Tagesordnung.

Bonn, vom 21. November.

E. W. Arndt hat folgenden Aufruf erlassen: „Es ist nach Jahrhunderten von Selbstvergessenheit und Erniedrigung Gottlob die Zeit gekommen, wo die Deutschen immer mehr sich wieder empfinden und erkennen lernen, und wo sie eben in der Welt stehen und künftig stehen werden und stehen sollen. Eben wird ein edelster Deutscher Mann von einem Völkchen bedrängt, welches mit uns verwandt, welches uns nicht fremdartig ist, aber sich doch geberdet, als wenn es uns fremd oder gar feindselig sein dürfte. Man versteht aus diesen Worten wohl leicht, daß hier von Schleswig-Holstein, von Besseler und Dänen gesprochen wird. Die Dänen rufen uns mit verhöhrendem Uebermuth zu: Seht euch einmal die Deutschen an, wie sie viel und überlaut reden, singen, rufen, prahlen — aber mit ihren Thaten dahinten bleiben. Sollen wir uns das so ohne Weiteres nicht allein von diesen Schwachen, sondern auch von den Mächtigen, von den Engländern und Franzosen immerfort noch vormwerfen lassen? Nein! sage ich, das sollen, das dürfen wir nicht. Was ist nun hier in Hinsicht auf jene oben genannten Namen zunächst zu thun? Es gilt, die Lage des würdigen und gesetzlichen Vorkämpfers unserer Norddeutschen Brüder zu sichern; es gilt die bürgerliche und weltliche Stellung des tapfern

Vorsprechers und Vorsigers unserer Norddeutschen Brüder, Betslers Stellung, dessen mächtige Wirksamkeit für Deutsche Ehre und Deutsches Recht die Danen gern tödten möchten, durch brüderliche Hilfe zu sichern. Wodurch? Das Wie ist schon anderswo in Deutschen Gauen gewiesen. Darauf braucht nur hingedeutet zu werden. Sind die Rheinländer groß, schön und reich, rühmen die Rheinländer sich gern des fröhlichen, stolzen Sinnes für würdige Geselligkeit und Freiheit, so müssen sie auch billig mit die Vordersten sein, welche Gesinnung durch die That zu offenbaren. Wenn sie also wollen, wenn die Bewohner von Städten wie Aachen, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Trier, Mainz und Coblenz wollen, so können sie Betslers würdige und deutscheste Stellung in seiner Heimath für manche Jahre sichern helfen. Hier, hoffe ich, sind nur Winke nöthig."

Lypeln, vom 16. November.

So eben passiert der außerordentliche Gesandte des Russischen Hofes, Herr von Struve durch unsere Stadt. Er kommt von Rom, welchen Ort er vor fünf Tagen verlassen hat. Er hat das von dem päpstlichen Stuble mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossene Concordat in seinen Händen, und erklärt, daß die Angelegenheiten zur vollständigen Zufriedenheit des Papstes erledigt worden sei. Die katholische Kirche erhält in Folge des Concordats in Rußland eine sehr freie Stellung, und bleibt in beständigem und ununterbrochenem Zusammenhange mit Rom. Die Bischöfe werden vom Kaiser dem Papste präsentiert, und dieser hat das Recht, den Präsentirten zu bestätigen oder zu verwerfen. Eine dem Papste unwillkommene Person, persona ingrata, kann daher nie Bischof einer katholischen Kirche in Rußland werden. Der Kaiser von Rußland soll durch die inneren Zustände seines Reiches zur Abschließung des Concordats gezwungen worden sein. In Rußland ist nur noch ein einziger katholischer Bischof vorhanden. Als ist in der Auflösung und Anarchie begriffen, und 7 Mill. Katholiken im Russischen Reich müssen beruhigt werden. Außerdem soll die persönliche Anwesenheit des Kaisers in Rom diesen milde und persönlich gegen die Katholiken gestimmt haben. Herr v. Struve war 6 Wochen behufs Abschließung des Concordats in Rom und ist ganz begeistert von der großen und liebenswürdigen Persönlichkeit Papst Pius IX. Hr. v. Struve ist Protestant.

Hannover, vom 23. November.

Der Herzog von Leuchtenberg hat heute Morgen die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Deßau, vom 24. November.

Gestern Abend traf hier die Nachricht ein von dem an demselben Tage gegen 5 Uhr Abends in Göttingen erfolgten Ableben Sr. Hoheit des ältestregierenden Herzogs Heinrich von Anhalt.

Frankfurt, vom 22. November.

Der Kurfürst von Hessen trat bereits gestern Abend die Rückreise nach Kassel an, wo die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit natürlich in diesem Augenblick sehr nöthig geworden. Die Kurhessischen Blätter haben noch nicht den Tod des Kurfürsten gemeldet, und selbst die benachbarte Hannauer Zeitung muß erst auf die Kasser warten. Das Testament des Kurfürsten, dessen Excutoren Staatsminister von Meyenburg, Staatsrath Böbeler und Dr. Ohlenschläger sind und wofür jeder derselben mit einem Legat von 20,000 Thalern bedacht worden sein soll, legt, wie es heißt, dem jetzigen Kurfürsten und Höchstden beiden Schwägern, der Herzogin von Sachsen-Weimern und der Prinzessin Karoline, Jedem eine Million Gulden als baares Erbtheil aus. Was die Frau Baronin von Bergen noch erhält, weiß man nicht; die aus der Ehe mit der Gräfin von Reichenbach entsprungenen Kinder sollen schon früher ihr Erbtheil (auch jedes eine Million Gulden) erhalten haben. Sämmtliche Hofdiener des Kurfürsten behalten ihr Gehalt als lebenslängliche Pension und das soll jährlich weit über 100,000 Thlr. ausmachen.

Zürich, vom 20. November.

Auf der St. Gotthardshöhe ist es — ganz gegen das allgemeine Erwarten — nicht bloß beim Siechgegensitzbeobachten der dort aufgestellten feindlichen Corps geblieben. Am Abend des 17ten d. machte das kleine, nur 1000 Mann starke Häuflein der Urner und Walliser sich auf, fiel von der Höhe ganz unerwartet ins Tessin hinunter, besiegte den ersten Widerstand, nahm mit Hilfe des ihm voraneilenden panischen Schreckens Airola rasch ein und rückte noch drittehalb Stunden weiter bis nach Dazio-Grande vor. Dort standen sie und nahmen eine sehr vortheilhafte, feste Position ein, als am 17ten Nachts halb 11 Uhr ein Courier der Tessinischen Regierung über den Eplägen nach Chur eilte, um die Bündtner um Hilfe zu rufen. Ohne fremde Hilfe nämlich werden die Tessiner kaum ernstlichen Widerstand leisten können, denn ihr Militair liegt, nach den eigenen Geständnissen der Tessinischen Blätter, noch sehr in den Anfängen. Rechnet man hierzu noch die sehr natürlich den sonderbündischen Truppen günstigere Neigung und Dispositionen eines großen Theiles des ganz katholischen Tessiner Volks, so will es gar nicht unmöglich erscheinen, daß die Urner, versteckt sich, mit gehöriger Verstärkung, bis nach Bellinzona, d. h. bis an den Lago-Maggiore, werden vordringen können, womit ihnen dann, behufs Zufuhr neuer Lebensmittel &c., der Weg nach der Lombardie geöffnet wäre. Den Bündtnern aber dürfte es — auch den besten Willen vorausgesetzt — sehr schwer halten, dem so bedrängten radikalen Regimente Tessins über die

selbst im Sommer schwer zugänglichen und in dieser Jahreszeit natürlich schon mit tiefem Schnee belegten hohen Alpenpässe zu Hälse zu eilen.

Im Schwäbischen Merkur heißt es aus Zürich vom 19. November unter Anderm: „Die Capitulation von Freiburg muß dem Mangel an Thatkraft der Regierung zugeschrieben werden, vielleicht auch dem Fehler, daß man nicht alle Gewalt in die Hand des Commandanten legte. Auch hört man das Wort Verrath. Im Angesichte der Gefahr verstand man es nicht, den vortheilhaften Geist der Truppen zu benutzen, die sich eher hätten geschaden lassen, als sich ergeben. Ihre Verzeiwung ist groß. Mehrere Offiziere haben die Fahnen verbrannt; die Soldaten zerschlugen ihre Gewehre und warfen sie auf die Straße. — Am 15. November zogen 80 Freiburger Flüchtlinge mit Flinten bewaffnet, den Tambour an der Spitze, von Peterlingen in ihre Heimath zurück. Ihre Fahne zeigte auf der einen Seite das Eidgenössische Kreuz, auf der andern das Bildniß Pius IX. Die Flüchtlinge werden, nach zehnmonatlicher Landesabwesenheit, überall mit Jubel empfangen. — Bei der Stärke des Eidgenössischen Heeres wäre den Schweizern nichts unwillkommener als Deutsche Freicorps (wovon Deutsche Radicale sprechen); dieselben würden ohne weiteres wieder über die Grenze zurückgeschickt werden. Ein im Dienste stehender Offizier äußerte sich hierüber also: „Herr bewahre uns vor unsern Freunden, mit unsern Feinden wollen wir schon fertig werden.“

Freiburg, vom 20. November.

Die radicale „Berner Ztg.“ schreibt: Die Operationen der eidg. Truppen gegen Luzern haben jetzt begonnen, indem zunächst einige Grenzgemeinden gegen Aargau besetzt und entwaffnet sind. Da sich vermuthen läßt, daß gegen Luzern derselbe Plan wie gegen Freiburg verfolgt werden wird, wonach die eidg. Truppen erst alle vorgeschobenen Punkte in Besitz nehmen, um dann in gleicher Linie von allen Seiten Schritt für Schritt vorzurücken, bis Luzern umzingelt ist und wie Freiburg capituliren oder das Aeußerste wagen muß, so werden noch einige Tage vergehen, ehe wir die eigentliche Entscheidung erwarten können, es sei denn, daß die Sonderbündler einen neuen Ausfall unternehmen und den eidg. Truppen eine Schlacht anbieten, was nach der empfangenen Lektion im Freien nicht wahrscheinlich ist. — General Dufour soll gestern sein Hauptquartier an der Kreuzstraße bei Zofingen gehabt haben. In der Nacht soll in der Gegend von St. Urban starkes Kanoniren und Sturmläuten gehört worden sein.

Basel, vom 22. November.

(Köln. Ztg.) So eben berichtet man, daß Zug Parlamentäre an den Divisions-Commandan-

ten Omär geschickt und dieser sie an den Ober-General gewiesen habe. Auch hören wird von verschiedenen Seiten, Zug sei bereits ohne Schwertreich übergegangen, — es hat sich aber noch nicht bestätigt; indeffen war schon gestern das Dorf Steinhäuten in der Nähe von Zug von Eidgenössischen Truppen besetzt worden. — Wir glauben annehmen zu dürfen, daß morgen, spätestens übermorgen, der Entscheid von Luzern eintreffen wird. Obwohl wir im Allgemeinen dafür halten, daß die Luzerner Truppen fast ohne Schwierigkeit bis in die Nähe von Luzern zurückgedrängt werden, so dürfte es doch dort wenigstens zu einem harten Kampfe kommen, weil die Vertheidigungs-Positionen dazu günstig sind. — Die Nachricht, als hätten die Urner Melinauza genommen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Die Schwyzer haben die zweite Eisbrücke — an der Schindellegi — wo die Franzosen 1798 so große Verluste erlitten, verbrannt.

Kanton Schwyz. Der „Wahrheitsfreund“ giebt folgenden näheren Bericht über die Ermordung des Hauptmanns Aufdermauer: „Der Mörder, ein Graubündner, als Soldat in Neapolitanischen Diensten, war funfzehn Jahre Bedienter bei Aufdermauer, seit drei Jahren aber entlassen. Vor wenigen Tagen kam er nun, sich arm und verlassen stellend, und sprach bei seinem früheren Herrn um Brod an, worauf dieser in angeborener Gutmüthigkeit ihm bewilligte, sich einweisen in seinem Dienste aufzuhalten. Sonntags, den 7. November, bezog derselbe im Wirthshaus zum Möhle in Duggen, wo der Oberst sein Quartier hatte, ein Schlafzimmer neben drei anderen. In der Nacht machte er sich auf, schlief in das Zimmer seines Herrn und erschloß ihn meuchlerisch, während er schlief. Die zwei unten aufgestellten Schildwachen eilten sofort herbei und fanden den Bedienten noch im Zimmer, den sie sofort verhafteten. Der Ermordete war etwa 40 Jahre alt, von alter Schwyzerischer Familie (Sohn des verstorbenen Generals Aufdermauer) und von früher Jugend in Kriegsdiensten.“ Nach Züricher Blättern wäre Alt-Landammann Dr. Diethelm in Luzern verhaftet und nach Schwyz abgeführt worden, als verdächtiger Mitbetheiliger an der Ermordung des Obersten von Aufdermauer.

Stockholm, vom 16. November.

(H. C.) Gestern wurde der Reichstag mit den üblichen Höflichkeit bei Trompetenschall verkündigt. Zum Reichs-Marschall ist der Graf von Sparre ernannt, der auch bereits den Eid geleistet hat. Die vier Stände beschäftigten sich zunächst mit ihrer Organisation, und die R. Eröffnungs-Sitzung wird, dem Vernehmen nach, am 23ten d. stattfinden.

Brüssel, vom 22. November.

Neulich war man zu Ostende in lebhaftester

Besorgniß wegen des Schicksals der schon seit drei Tagen vergeblich erwarteten Englischen Postdampfschiffe. Dieselben trafen endlich am 20sten alle drei zusammen zu Ostende ein; ein starker Sturm, der an der Englischen Küste tobte, hatte sie zurückgehalten.

Paris, vom 20. November.

(D. A. 3.) Wenn die Schilderhebung des Sonderbundes in der Schweiz zu dem Ergebnisse führt, das jetzt fast angedeutet erscheint, so wird seine Niederlage in der Schweiz zu einer vielleicht noch erfolgreichern Niederlage seiner guten Freunde in Frankreich führen. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß die Französische Regierung es wagen werde, für den Sonderbund zu interveniren. Ließe sie sich dazu verleiten, so würde sie ein kederes Spiel wagen, als sonst in ihrer Art ist, und würde es unter Verhältnissen und Umständen wagen, die mit ziemlicher Gewißheit auf das Mißlingen desselben und auf die unberechenbarste Rückwirkung in Frankreich hindeuten. Wir glauben also eine Intervention Frankreichs für den Sonderbund vorerst als kaum zu besitzenden nicht weiter mit in Anschlag bringen zu müssen. Nimmt aber die Französische Regierung die jetzt höchst wahrscheinliche Niederlage des Sonderbundes hin, ohne dagegen durch Thatfachen zu protestiren, so fällt diese Niederlage dennoch unmittelbar und bleischwer auf sie herab. Sie war es, die den Sonderbund auf jede Weise in Schutz nahm, das Journal des Debats wurde in gewisser Beziehung der Moniteur desselben; die Französische Regierung öffnete ihm ihre Waffenmagazine; das Regierungsblatt drohte fast unumwunden mit der Intervention Frankreichs. Genug, darüber kann kein Zweifel sein, daß Hr. Guizot die Sache des Sonderbundes zu der seinigen machte, und daß der Sonderbund glauben mußte, in Paris auf eine sichere Stütze bauen zu können. Zeigt sich nun diese Stütze im Augenblicke der Noth als eine trügerische, so liegt schon hierin eine offenbare Niederlage für die Politik des Hrn. Guizot. Diese Niederlage wird um so bedeutender, als das moralische Gewicht des Benehmens der Regierung vor dem Kampfe, verglichen mit ihrem Benehmen während desselben und in der Stunde der Entscheidung, auf der Regierung doppelt schwer lasten muß, da dieselbe nicht nur einen Mißgriff gethan hat, sondern derselbe offenbar zur Schande und Schmach und auch zum directen Nachtheile der Französischen Nation ausfällt. Jeder Einfluß Frankreichs in der Schweiz ist gebrochen, so lange die Radikalen dort und Hr. Guizot hier an der Spitze stehen. Der Sieg der Radikalen in der Schweiz hat überdies noch die unmittelbare und unabwendbare Folge, den Muth der Radikalen in Frankreich zu vermehren. Diese haben schon öfters in der letzten Zeit

viel gewonnen, und die Ereignisse in der Schweiz müssen sie um eben so viel stärken, als sie die Regierung schwächen. Das Alles ist klar und vorherzusehen, und deswegen könnte man leicht zu dem Schlusse verleitet werden, daß die Regierung eine solche Schlappe nicht annehmen, sondern vielleicht zum Neuherrn greifen und in der Schweiz interveniren werde. Man unterscheide nur zwischen der Französischen Regierung und der Französischen Dynastie, zwischen Guizot und Ludwig Philipp. Hr. Guizot hat durch den Sieg der Radikalen in der Schweiz einen lebensgefährlichen Stoß erhalten; aber so wie die Sachen jetzt stehen, ist nur er direct im Spiele. Ein Krieg in der Schweiz würde aber weit über Hrn. Guizot hinausreichen. Eine mögliche Schlappe bei dem Zusammenreffen Französischer und Schweizertruppen würde nicht sowohl das Portefeuille Hrn. Guizot's als höchst wahrscheinlich den Julithron selbst in seinen Grundfesten erschüttern. Und deswegen glauben wir, daß er unterbleiben wird, glauben, daß Herr Guizot die Schlappe in der Schweiz verschmerzen und in Frankreich wieder gut zu machen suchen muß.

Nach Berichten aus China bis zum 26sten September im „Journal des Debats“ war die dortige Sachlage noch dieselbe und man mußte einem nahen Bruche zwischen den Chinesen und Engländern entgegensetzen. Die politische Zerrissenheit des Landes machte inzwischen starke Fortschritte. Als den Küsten trieben sich zahlreiche Piratenflotten herum, welche die Chinesischen Handelsflotten zwingen, sich innerhalb der Häfen zu halten, und dadurch dem Handel sehr hinderlich sind. An europäische Schiffe haben sich diese Piraten bisher aus Furcht noch nicht gewagt; ihre Bemannung besteht aus Leuten von Fokien, welche für die tüchtigsten Chinesischen Seeleute gelten. Die Mandarinen, welche dem Unwesen der Seeräuber lange unthätig zusahen, hatten endlich ein Geschwader von 25 bis 30 Schiffen, die mit Kanonen versehen und mit Leuten von Canton bewaffnet waren, ausgerüstet und von Shanghai gegen die Piraten abgeschickt; man versprach sich aber davon wenig Erfolg. Zu Ningpo war das Englische Consulsgebäude niedergebrannt.

Turin, vom 8. November.

Eine Korrespondenz der A. A. 3. entwirft über die Stimmung in Oberitalien folgendes Bild: Die Leiter des Nationalismus (um nicht der Bewegung zu sagen) nähren nicht im Geringsten die Hoffnung, daß ein unerwartetes Ereigniß sie, wie die Dinge stehen, zum Ziel führen könnte. Deshalb geht ihr Streben dahin, die Gemüther zu beschwichtigen, alle Demonstrationen zu vermeiden, welche zu einer nutzlosen Eméute führen könnten, ja, ein Erzeß, eine Demonstration, könnte

ihre Sache verschlimmern, und um so mehr, wenn sie Anfangs glücken sollte. Möglic, daß auch ein anderes Bewußtsein sie zurückhält. Wäre denn das Lombardische Volk zur Freiheit und Selbstständigkeit vorbereitet, wäre es nach so langem Druck unter den verschiedensten Herrschaften stark genug, die nur in der Poesie und Geschichte noch lebende selbstständige Kraft seiner Vorfahren wieder zu entwickeln? Ich weiß es nicht, viele bezweifeln es. Sie sehen nur Enttöbung und Blasirtheit unter dem reichen Adel, dem noch reicheren Kaufmanns-Stande, die, ersticht in ihrem Ueberfluß, den politischen und liberalen Jdeen nur huldigten als einer pikanten Abwechslung von den monotonen Genüssen der Sinnenslust, der leichtfertigen Kunst. Ein Volk kann wieder erweckt werden zu stitlicher Stärke durch mächtige Krisen, durch außerordentliche Noth-Zustände, das ist gewiß; aber auch durch die Lehre, meinen die Leiter des Volks-Sinnes! Ziel-leicht! Aber es ist eine traurige Lehre, durch die sie das Volk aus der Verschlammung erheben, zu dem Selbstbewußtsein führen wollen: Haße die Deutschen, Deine Feinde und Unterbrüder, von ihnen kommt all Dein Unglück her! Dies ist die fürchtbare Aaffe, welche täglich, stündlich, in Oberitalien geschliffen wird; und die, gegen welche der Stahl gezücht ist, müssen ruhig zusehen, es giebt kein Mittel dag gen. Mit fürchtbarer Konsequenz arbeiten die Anführer, und sie haben schon das Feld gewonnen. Es ist keine Klasse der Bevölkerung, vom Adel bis zum Tagelöhner hinab, die nicht gelehrt ist, in den Deutschen die Urheber von aller Unbill, allem Unglück, zu erblicken, welches das Land oder den Einzelnen betrifft. Davor schüßt kaum Bildung, Welt-Erfahrung und Gelehrsamkeit, welche höchstens lehrt, daß es unter den Deutschen doch noch Untercheidungen giebt, und daß nicht alle ihre Unterbrüder sind. Ueberschwemmungen, Mißwachs, Bankerotte, ungerathene Kinder, wenn es nicht gradezu durch die Deutsche Herrschaft veranlaßt ist, so würde es doch anders gekommen sein, sich anders vielleicht gewandt haben, wenn Oesterreich nicht die Lombardie besäße. Die Polen unter Deutscher Herrschaft afficirten oder spielten die Verachtung alles Deutschen, sie isolirten sich von denselben in barocker, fast möchte ich sagen, kindischer Weise; bei den Longobarden, das heißt: vorzugsweise bei den Mailändischen Familien, ist diese Isolirung ein tödtender Erst geworden. Eine neue Generation ist seit der Herrschaft Oesterreichs aufgewachsen, aber sie ist so fremd, getrennt den Deutschen gegenüber, wie die durch Farbe getrennten Rassen in den Floridas und Carolinen Amerikas. Keine Mischung, kaum einmal eine Heirath hinüber, die doch noch keine Brücke baut. Die geschickten Nationalgefühl bearbeitenden Leiter wünschen

auch kaum eine zu genaue Belehrung darüber, daß die Deutschen unter sich verschieden sind, daß man nicht alle zu hassen nöthig hat, um ein guter Italiner zu bleiben. Ein genereller Haß führt sicherer zum Ziel. Zu welchem? Man denke nicht etwa an eine Sicilianische Vesper; aber wenn der Haß gegen die Deutschen bis ins Blut der Kinder übergegangen, wenn er Land und Volk durchdrungen, gelöst hat, dann bricht und fällt das Band von selbst ab bei jeder Europäischen Bewegung, bei jeder Welterstütterung. Das ist der weithinaus reichende Gedanke der stillen Agitatoren, denen die Polizei nur selbst in die Hände arbeitet, wenn sie, von irgend einer albernen oder kindischen Demonstration geblendet, sich vertheilen läßt zuzugreifen. Man laßt; was sie sucht, findet sie nicht, denn es ist nicht da. Es ist nur ein stiller Bund gegen alles Deutsche, der sich in wunderlicher Weise oft kund giebt. Das ist die Stimmung, mit welcher die Oesterreichische Regierung einen Kampf zu bestehen hat, der, wenn er siegreich ausfiele, den herkulischen Thaten nicht an die Seite gestellt zu werden verdiente — nein, der sie alle verdunkeln müßte. Ein Volk zu überzeugen, daß es mit Ungrund haßt, was muß dem vorangehen, welche Kräfte müssen beschworen werden, von denen unsere Philosophie nichts träumt, und noch weniger die Polizei!

Aus Messina berichtet man der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Neapel vom 10ten November über die festen unruhigen Austritte daselbst Folgendes: „Ein neapolitanischer Offizier machte der Frau eines Messinesen den Hof und empfing darüber auf der Straße von dem gekränkten Ehemanne Vorwürfe, welche den Offizier so sehr reizten, daß er dem Manne seiner Geliebten mehre Ohrfeigen ertheilte, dafür aber von diesem, dem Stärkeren, zu Boden geworfen und mit Fußstritten belohnt wurde. Der also bestrafte Neapolitaner schlich mit beschmutzter Uniform und zerbrochenem Degen nach Haus und verband sich (einen oder mehrere Tage später) mit vier oder fünf seiner Kameraden; sie griffen den Ehemann in seinem eigenen Hause an, schlugen und zerstückten ihn, und tödteten ihn endlich auf unarmherzige Weise. Darüber kam die Stadt in Alarm, und der Marschall Landi soll bereits eine neue Revolution nach Neapel telegraphirt haben, während besonnenere Leute wie Parifi und Signali (Intendant und Generalsekretär) die Sache in das wahre Licht stellten. Die mordlustigen Offiziere wurden natürlich verhaftet und harren der Königl. Entscheidung.“

London, vom 19. November.

Aus Cambridge wird gemeldet, daß der Vice-Kanzler der Universität, Dr. Philpott, welcher so eben aus Windsor zurückgekehrt sei, wo er zweimal bei der Königin gespeist habe, den wichtigen

Posten eines Hofmeisters des Prinzen v. Wales, des mutmaßlichen Thronerben, erhalten werde.

Bei der Frage über Zulassung des Hrn. von Rothschild als Mitglied des Unterhauses wird hier angeblich Sir R. S. Inglis ein Amendement gegen den erwarteten Antrag auf Zulassung beantragen, und im Oberhause Lord Stanley einen Antrag gegen die Zulassung stellen.

Die Zahl der gegenwärtig in Irland befindlichen regulären Truppen aller Waffengattungen beträgt 28,500 Mann, wozu noch 21,672 Pensionäre und den Regimentern zugetheilte Milizen kommen, welche activen Dienst leisten, sobald sie dazu beordert werden. Die Militärbehörde hat also 50,000 Mann zur Verfügung; leider aber ist diese Zahl nicht hinreichend, um bei der immer weiter sich verbreitenden Widergesetzlichkeit und Unruhmerei des Landvolkes die Ordnung überall aufrecht zu halten. Aus Dublin wird gemeldet, daß Herr Haffard, Cassirer der Grafschaft Fermanagh und Gutsbesitzer, am 13ten d. M. von unbekannter Hand einen Schuß empfing, an dem er zwei Tage später starb. Ein Blatt von Enniskillen meldet, dieser Mord sei nur der Anfang eines systematischen Widerstandes gegen die Rechte der Gutsbesitzer, indem man fortan weder Pacht zahlen, noch sich durch die Eigenthümer von den Pachtböfen vertreiben lassen wolle.

Am Bord des nach Kanada bestimmten Schiffes „Noon“, welches 462 Auswanderer führte, sind 153 derselben während der Ueberfahrt und 96 gleich nach der Ankunft gestorben, später noch 23. Es waren lauter Irländer, die, trotz des um sich greifenden Typhus, sich allen Bemühungen des Kapitäns, durch Ventilation bessere Luft zu schaffen, widersetzen, und die von der Mannschaft förmlich gezwungen werden mußten, 60 Leichen herauszugeben, die über Bord geworfen wurden. Religiöser Fanatismus scheint hier im Spiele gewesen zu sein.

St. Petersburg, vom 17. November.

Die Hoffnung, daß nach dem 3. November, an welchem Tage in Moskau eine Abnahme in der Zahl der Erkrankungen an der Cholera bemerkt wurde, die Epidemie an Intensität verlieren werde, scheint in Erfüllung zu gehen. Am 5ten November sind 94 erkrankt, 39 genesen, 49 gestorben, am 9. November nur noch 77 erkrankt, wovon 32 genesen und 22 starben. Demnach sind im Ganzen seit dem 30. September dort 2011 erkrankt, 930 gestorben, 422 genesen und 639 Personen in der Behandlung verblieben, von denen der größte Theil Hoffnung zur Genesung giebt. Von der Stadt Moskau aus hat sich die Epidemie bereits über einige Kreise des gleichnamigen Gouvernements verbreitet. In Kiew hat nach den letzten Berichten die Zahl der Erkrankungen noch zugenommen. In Kasan nimmt die Intensität der Krankheit sichtlich ab. In den übrigen

von der Cholera betroffenen Gegenden des Reichs hat sie einen weniger bösartigen Verlauf.

Aus den Russischen Ostseeprovinzen vom 17ten November heißt es in der Berlinischen Zeitung: „Die vorjährige Manie der Nationalen unserer Ostseeprovinzen für den Uebertritt zur rechtgläubigen Griechischen Kirche ist bedeutend erlaltet, und von Kirmelungen hört man jetzt nur wenig. Der Befehl des Generalgouverneurs: „Den der herrschenden Kirche angehörenden Personen ist ein Abfall von derselben unter Ahndung mit strengen Criminalstrafen für immer verwehrt“, hat das Landvolk bestürzt gemacht und mit großer Furcht vor dem Proselytismus erfüllt. Die Provinzialsynode hat die Anordnung getroffen, daß an denselben Orten, wo noch keine Separatplätze auf den Kirchböfen zur Beerdigung unserer neuvereinigten Griechen bestehen, solche ihnen anzuweisen sind, auch sollen sie kraft dieser Verfügung mit ihren frühern Glaubensbrüdern auf lutherischen Kirchböfen beerdigt werden können, jedoch ohne Theilnahme der lutherischen Prediger, Küster oder sonstiger lutherischen Kirchenbeamten. Beerdigungsgebühren sollen dabei nicht erhoben werden, mit Ausnahme des Plages. Die in Riga bestandene Griechische geistliche Schule ist zum Seminar amgestaltet und ist als solches zur Ausbildung junger Griechischer Geistlicher in Riroland bestimmt. Zur Erbauung von Griechischen Kirchen mit den Gebäuden für Priester und Schulen in den kleinen Landstädten und auf den Gütern haben bereits die vorbereitenden Arbeiten begonnen. Ihr Ausbau liegt den Gutsbesitzern ob.

Vermischte Nachrichten.

(+) Stettin, 28. November. Die No. 141 dieser Blätter enthält einen aus der *Wagener Zeitung* entlehnten Artikel über eine Angelegenheit des hiesigen Gymnasiums, welche mit Recht als „nicht erfreulich“ bezeichnet wird, und daher vielleicht besser der Kenntnißnahme des hiesigen Publicums, besonders der Gymnasialschüler, nicht aufgedrängt wäre. Da dies indessen geschehen ist, so scheint es nöthig, mehrere Irrungen des gedachten Artikels, die auf das Urtheil einwirken können, zu berichtigen, wobei Referent für schädlich hält, denjenigen Theil der Angelegenheit, welcher richterlichem Spruche vorliegt, unerörtert zu lassen. Wenn

1) die Behauptung aufgestellt wird, daß die vor Kurzem hieher gefandte Ministerial-Commission außer dem Zwecke „die gegen den Direktor und die Lehrer gerichteten Anklagen zu untersuchen“, auch den zweiten gehabt habe, „einen Conflikt zu beseitigen, der zwischen dem hiesigen Königl. Consistorium und dem Direktor Hasselbach über die Persönlichkeit und Lehrfähigkeit des Dr. Friedländer entstanden sei“, — so hat zwar Referent nicht, wie dem Aufseine nach der Verfasser jenes

Artikels, die Instruktion der Commissarien eingesehen, darf aber versichern, daß dieselben während ihrer Anwesenheit keinen Schritt gethan haben, der die Absicht ausdrückte, auch den letztgedachten Gegenstand in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen, wie denn überhaupt eine Verbindung zwischen den beiden bezeichneten Angelegenheiten nicht vorhanden ist.

2) Wenn, nachdem gesagt worden, daß im Jahre 1841 das hiesige Königl. Provinzialschulcollegium auf einen von dem Direktor erfordernden Bericht den Wunsch des Dr. Fr., Ordinarius eines Cökurs der IV. zu werden nicht berücksichtigt habe, — hinzugefügt wird, der Dr. Friedländer habe im laufenden Jahre seine Beschwerde in dieser Beziehung erneuert, und die gedachte Behörde „darauf“ den Direktor angewiesen, derselben zu genügen; — so muß hinzugefügt werden, daß auch diesmal Bericht von dem Direktor erfordert und erstattet, jedoch die für den Wunsch des Wirtstellers sprechenden Gründe überwiegend gegen die anderseitigen befunden wurden.

3) Es hatte überhaupt nicht der Direktor, sondern nach der Ministerial-Versfügung vom 24. Oktober 1837 das Königl. Provinzialschulcollegium den Ordinarius zu ernennen, und hat ihn ernannt. Es leuchtet ein, daß dieser Umstand die Stellung der Behörde zu der Angelegenheit wesentlich ändert, indem dieselbe theils nicht den Beschluß einer Unterbehörde zu reformiren, sondern selbst zu beschließen hatte, theils die Verantwortlichkeit für den Beschluß ausschließlich übernahm.

4) Wenn gesagt wird, daß „hierauf“ (nachdem der Dr. Fr. zum Ordinarius eines Cökurs der IV. ernannt worden) derselbe seinen Angriff in dem 2c. Volksblatte ausgeführt habe, so kann dies so verstanden werden, als sei Eins nicht nur auf das andere, sondern auch aus dem anderen gefolgt, wofür keine Beweise vorliegen. Wenn aber, was richtig ist, der Angriff erst nach der Ernennung des Dr. Fr. erfolgte, mindestens hier erst bekannt ward, so erhellt schwer, wie derselbe in dieser Ernennung sollte eine Billigung seines Angriffes von Seiten der höchsten Behörden finden können.

5) Weniger erheblich ist die Verschweigung des Umstandes, daß der Direktor gegen die von Seiten des Königl. Provinzialschulcollegiums erfolgte Ernennung zunächst bei dieser Behörde remonstrirte, und erst als er darüber belehrt worden, daß das inzwischen Vorgefallene, als in keiner Sachverbindung mit der früheren Angelegenheit stehend, nicht dazu führen könne, die bereits früher verfügte Maßregel zurückzunehmen, sich an das Königl. Ministerium wandte, welches ihn demnächst abschlägig beschied.

Berlin, 19. Nov. (Düss. Z.) Während die Streitigkeiten in der Schweiz bereits auf blutige

Art geschlichtet werden, schieden sich erst die Großmächte an, auf diplomatischem Wege die Differenzen zu ordnen. Auf dem in Vorschlag gebrachten Kongresse wird der General von Radowiz als Preussischer Bevollmächtigter fungiren. Herr von Radowiz ist bereits von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden und hat häufige Besprechungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Preussische Kabinett soll den Häfen von Paris und Wien den Vorschlag gemacht haben, den Kongreß in Neuenburg abzuhalten, allein die Nähe des Kriegsschauplazes und die eigenthümliche Stellung des Kantons haben diesen Ort als weniger geeignet erscheinen lassen und es ist wahrscheinlich, daß der Kongreß entweder in Baden-Baden oder Freiburg im Breisgau Statt findet. Die Idee zu diesem Vorschlag rührt übrigens von Herrn Guizot her und man versichert, daß dieser Minister, bevor er die fest zu beratenden Pacifikationsmittel andeutete, sehr kriegerische Maßregeln vorgeschlagen hat, welche jedoch Preußen und Oesterreich abgelehnt haben. Auf dem abzuhaltenden Kongresse wird nur allein die politische Seite der Schweizerfrage zur Verhandlung kommen. Die religiöse Partei soll ausschließlich dem Ermessen des Papstes anheimgestellt werden. Die 22 Schweizer-Kantone werden einzeln von den drei theilnehmenden Großmächten aufgefordert werden, durch besondere Gesandte an dem Kongresse Theil zu nehmen. Man hofft, auf diese Art jede Gefahr beseitigen zu können. Allem Anscheine nach jedoch wohl etwas spät.

Berlin, 20. Nov. Gestern war in der Stadt das auffallende Gerücht verbreitet, an der Leiche Dieffenbach's hätten sich Spuren des zurückkehrenden Lebens gezeigt, und die dabei wachenden Aerzte wären beschäftigt, der leidenden Menschheit den großen Meister wieder zurückzugeben. Es beweist dieses, wie sehr die ganze Stadt noch mit dem Schicksale des Verewigten sich befaßt, und wie leicht sie das glaubt, was sie so innig wünscht. Wahr ist, daß die nicht zur Erde bestattete Leiche noch Lebensfarbe hat, und kein Zeichen der Verwesung hervortritt.

Berlin. (B.-H.) Während in den meisten Communen der alten Provinzen die Eintracht zwischen der deliberativen und executiven Behörde (Stadtorordneten und Magistrat) in dem Gesammt der Deffentlichkeit ein neues Band erhalten hat, giebt es eine Stadt bei uns, wo gegenwärtig die Zwietracht zwischen beiden Collegien in schönster Blüthe steht. Es ist Stralsund. Das dortige Bürgerschafts-Collegium ist nichts weniger als einverstanden mit der städtischen Wirthschaft des sogenannten Rathes, auch die Königl. Regierung des Bezirks ist es nicht und dem Rath ist sogar bereits aufgegeben worden, ordnungswidrig eingeogene Gelder an das Stadt-Aerz

wieder zurückzuerstatten. Allein der Rath hat sich an den König gewendet und verlangt, daß die Sache der Cognition der Verwaltung entzogen und der der Gerichte übergeben werde; seinerseits hat auch das Bürgerrechts-Collegium eine Immediat-Vorstellung eingebracht mit der entgegen-
gesetzten Bitte.

Nach der „Allgemeinen Zeitung für Christenthum und Kirche“ betrug die Zahl der zur freien Gemeinde in Magdeburg erfolgten Anmeldungen am 20. November gegen 1800 mit ungefähr 7000 Köpfen, wozu an diesem Tage auch 60—70 aus den höhern Ständen getreten seien. Von allen Seiten trafen Adressen an Ulich ein. Im Uebrigen mit diesen Strebungen war eine Eingabe an den König gerichtet worden, worauf nach genannter Zeitung folgende Antwort erfolgte: „Die vom Privatsecretair Karl B.... und einer Anzahl anderer Einwohner von Magdeburg unter dem 23ten v. Mts. an mich gerichtete Eingabe hat mir durch den darin waltenden Geist des Glaubens und der Erneu zu besonderer Freude gereicht. Wenn Unterzeichner sich gegenüber einer andern Richtung des Zeitgeistes in ihrer Nähe augenblicklich in bedeutender Minderzahl finden, so mindert doch das keineswegs meinen Beifall und meine herzliche Theilnahme, sondern erhöht dieselben vielmehr. Ich weiß es, und Sie mögen es zu Ihrer Stärkung auch bedenken, daß die göttliche Wahrheit nicht durch die Masse ihrer Anhänger zur Wahrheit wird, ja daß sie völlig unabhängig von der Größe oder Kleinheit ihrer Bekenner ist; ich spreche aber den Unterzeichnern auch die zuversichtliche Hoffnung gern aus, daß sie, ihre durch die dortigen Verhältnisse bedingte eigenthümliche Stellung scharf ins Auge fassend, in derselben eine zweifache Aufforderung finden werden, durch Liebe, Milde und Friedenssinn überall ein lebendiges Zeugniß abzulegen von der Echtheit ihrer Gesinnung und von den Früchten wahrhaftigen Glaubens. Sanssouci, am 14. Novbr. 1847. (Geg.) Friedrich Wilhelm. An den Privatsecretair Karl B.... und Genossen in Magdeburg.“

Nun giebt's auch Käse-Ausstellungen neben denen von Blumen und Früchten. Die Ausstellung fand in Rees am Rhein statt, und 36 Käse waren eingegangen. Sie wurden einem strengen und alleseitigen Examen unterworfen. Die Examinatoren prüften sie nach Farbe, Form und Gewicht und endlich nach dem Geschmack. Die sogenannten holländischen Käse der Frau v. Esberge in Orieutenbush trugen den Preis davon.

Stettin. Die Königin Victoria hat zum Zweck der Errichtung eines Monuments für den verewigten Felix Mendelssohn 500 Pf. Sterling bestimmt. — In einer der letzten Vorkellungen der hier anwesenden Guerraschen Reitergesellschaft wurde Fräulein Kremzow mit einem Lorbeerfranze gekrönt,

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schütz & Comp.

November.	9	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in	25.	341,44'''	341,72'''	341,20'''
Pariser Linien	26.	339,58'''	338,14'''	337,35'''
auf 0° red. uirt.	27.	335,42'''	334,76'''	330,50'''
Thermometer	25.	+ 2,0°	+ 4,5°	+ 0,8°
nach Réaumur	26.	+ 0,2°	+ 3,8°	+ 1,7°
	27.	+ 0,8°	+ 4,0°	+ 0,4°

Missionsstunde

am Donnerstag den 2ten December, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Budz.

Im wissenschaftlichen Verein wird Herr Pastor Jonas am Dienstag den 30sten November seine Vorträge über die Geschichte des Augsburgerischen Interims beginnen.

Officielle Bekanntmachungen.

Da folgende drei, auf die Namen der Bauern Jacob Devantier und Ferdinand Gumbert zu Woddow ausgestellte Obligationen der Ritterschaftlichen Privatbank von Pomern, nämlich:

- 1) Litt. I. No. 10.057, ausgestellt am 20ten März 1844 auf den Namen des Bauern Jacob Devantier zu Woddow über 1000 Thlr.,
- 2) Litt. I. No. 16.506, ausgestellt am 20ten März 1847 auf den Namen des Bauern Jacob Devantier zu Woddow über 100 Thlr.,
- 3) Litt. I. No. 10.091, ausgestellt am 20ten März 1844 auf den Namen des Bauern Ferdinand Gumbert zu Woddow über 150 Thlr.,

angehört am 22ten März 1847 in der Nähe von Stettin dem Bauern Jacob Devantier vom Wagen aus einem Kober entwendet worden sind, nachdem auf die Obligationen ad 1 und 3 die Zinsen bis zum 20ten März 1847 erhoben worden, so werden auf den Antrag der Bauern Jacob Devantier und Ferdinand Gumbert, oder vielmehr richtiger Friedrich Gumbert, zu Woddow bei Wrenzlau, alle diejenigen, welche an diese Papiere als Eigenthümer, Cessionarien oder Briefh. Inhaber, oder deren Erben, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in dem vor dem Kammergericht's-Referendarius Stechow hier auf dem Kammergerichte

auf den 31sten December d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine zu stellen und ihre Ansprüche zu beschleunigen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, idnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die besagten Papiere für amortisirt erklärt und statt derselben neue ausgefertigt werden sollen.

Den Auswärtigen werden Justiz-Commissarien Basentin, Wille II. und Becker zu Mandataren in Vorschlag gebracht. Berlin, den 27. August 1847.

Instructions-Senat des Königl. Kammergerichts.

Verkauf unbeweglicher Sachen.

Ein Krug- und Mühlen-Grundstück in einem großen Dorfe unfern Stargard ist mit geringem Angelde zu kaufen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in Stettin Mönchenstraße No. 473 beim Wirth.

Beilage,

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 18ten November 1847.

Anwesend 52 Mitglieder und 3 Stellvertreter, abwesend die Stadtverordneten Zitelmann, Walbow, Faust, Pfug, Schwarzenbauer, Ziest, Schmidt und der Stellvertreter Lindau.

Zur Berathung und resp. Beschlußnahme kam Folgendes:

1) Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Kaufmann Nischky im Wege des Prozesses einen Theil der Straße von 15 Fuß Breite längs seines Grundstücks auf der Oberwieß bransprüche, und daß er den Justiz-Rath Hanow mit Wahrnehmung des städtischen Interesses in diesem Prozeß beauftragt habe. Die Versammlung ist damit einverstanden.

2) Die Versammlung bewilligt auf den Antrag des Magistrats die erforderlichen Geldmittel zur Anschaffung noch zweier Fontons zur Ueberladung von Waaren aus den Schiffen und Rähnen, da sich die vorhandenen viere als sehr nützlich, aber in der Zahl als unzureichend erweisen.

3) Auf die Mittheilung des Magistrats, daß der Oberfeuerwerker Schults zum 4ten Polizei-Commissarius gewählt worden, hat die Versammlung nichts zu erwidern.

4) Zur Abnahme des neu erbauten Brunnens, am Königsplatz, werden Commissarien ernannt.

5) Auf den Antrag der Stadtschuldeputation beantragt der Magistrat die Anstellung einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten für die Schule auf Grünhoff und soll dieselbe mit 24 Ebr. jährlich honorirt werden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

6) Die Versammlung genehmigt auch überseits, auf Befürwortung des Magistrats und der Klosterdeputation, das Gesuch des Lehrers Langensfeld zu Armentheide, den ihm aufgelegten Beitrag von 10 Ebr. zur Pension seines Amtes-Vorgängers für dieses und die folgenden Jahre zu erlassen.

7) Der Magistrat beantragt die Aufhebung der von der Versammlung gestellten Bedingung, daß der hiesige Orgelbauer Kalltschmidt die Veränderung u. an der Orgel der Johannis-Kirche ausführen solle, wenn derselbe dies für denselben Preis thun wolle, für welchen diese Arbeit einem Berliner Orgelbauer übertragen werden sollte, indem der u. Kalltschmidt diese Arbeit erst nach Jahresfrist unternehmen könne. Die Versammlung ist der Meinung, dem u. Kalltschmidt, als hiesigem Bürger, die Ausführung der gedachten Arbeit nicht zu entziehen, wenn derselbe sich verpflichtet, dieselbe binnen Jahresfrist auszuführen.

8) Die Pensionirung des dienstunfähig gewordenen Nachtwächters Besh mit einer Pension von 4 Ebr. monatlich beantragt der Magistrat und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

9) Die Versammlung bewilligt im Einverständniß mit dem Magistrat dem St. Nikolais und St. Petri-Sparverein 150,000 Tork zu dem ermäßigten Preise von 2 Ebr. pro Mille.

10) Die Versammlung ernennt die Herren Grände, Schmidt und Billack zu Mitgliedern der Armen-Direktion, auf Auszug der letztern, ist auch damit einverstanden, daß Herr Schönberg daraus ausscheide, weil derselbe verhindert sei, seine Obliegenheiten zu erfüllen.

11) Die Versammlung ist damit einverstanden, daß den Polizei-Bureau-Beamten Hoffmann und Dubberke auf ihren Wunsch das Bürgerrecht noch unentgeltlich ertheilt werde, da dieselben schon angestellt wurden, ehe der Beschluß gefaßt wurde, dies nicht mehr unentgeltlich zu gewähren.

12) Auf einen Antrag mehrerer Bewohner Grünhoffs und Kupfermühle, städtischen Antbeils, den Weg von der Stadt dorthin zu beleuchten und die genannten Ortsteile durch Nachtwächter bewachen zu lassen, erklärt der Magistrat, daß er die beantragte Beleuchtung ablehnen müsse, dagegen es für notwendig erachte, dort einen Bezirksvorsteher zu ernennen und 2 Nachtwächter anzustellen. Zugleich macht der Magistrat aber den Vorschlag, auf einer geeigneten Stelle ein Schulhaus zu erbauen und mit diesem die Einrichtung zur Unterbringung von Spritzen und Feuerlösen, so wie zum nächsten Eintritt der Nachtwächter zu verbinden. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Arrangement einverstanden, und erwartet die näheren Vorschläge vom Magistrat.

13) Der Magistrat befürwortet den Antrag eines hiesigen Bürgers, ihm die 3te Baustelle am Dampfschiffslandeplatz für den Preis von 2 Ebr. pro Fuß unter der Bedingung zu überlassen, daß er das Kaufgeld erst am 1sten April 1849 zahle, dasselbe aber mit 4 1/2 % pro anno vom 1sten April 1848 ab verzinsle, und es zugleich hypothekarisch eintragen lasse. Die Versammlung ist der Meinung, dies Geschäft nur dann in der proponirten Art abschließen zu lassen, wenn der Käufer gleich beide noch vorhandene Baustellen übernehme.

14) Die Stadtschuldeputation beantragt die Anstellung einer andern Lehrerin für die weiblichen Handarbeiten bei der Torny'schen Schule mit einem jährlichen Gehalt von 50 Ebr. und die Entlassung der jetzigen Lehrerin, die nur 24 Ebr. jährlich bezieht, aber den höheren Forderungen nicht entsprechen könne. Der Magistrat ist hiermit einverstanden, so wie auch damit, daß der jetzigen Lehrerin noch ihr Gehalt bis Ostern gezahlt werde, da derselben erst zum Neujahr gekündigt werden könne, es aber sehr wünschenswert erscheint, die neue Einrichtung schon mit dem 1sten Januar f. f. in's Leben treten zu lassen. Die Versammlung schließt sich der Meinung des Magistrats an.

15) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, dem Antrage der Kloster-Deputation zu willfahren und derselben eine Obligation von 3000 Ebr. von der Kammerei zu cediren, für ein gleiches Capital, welches dieselbe zu belegen hat.

16) Im Einverständniß mit dem Magistrat wird auf das Grundstück No. 107 b. in der Neuen Wieß eine Anleihe von 400 Ebr. zur ersten Hypothek und zum Zinsfuß von 4 1/2 % aus der Kasse des Werkhofschen

Stilles bewilligt; denn obgleich das Grundstück im Feuerungs-Rayon liegt, so genügt es doch seine liegenden Gründe schon hinreichende Sicherheit.

17) Eine Stichtrechnung der Fort Preussischen Schulkasse, die Rechnung der Neu-Torncischen Schulkasse und das Inventarium der Friedrich-Wilhelm-Schule, werden der Rechnungsabnahme-Kommission überwiesen.

18) Das Bürgerrecht wurde ertheilt:

- a) dem Kaufmann H. G. Pelsch,
- b) dem Kaufmann F. Michaelis,
- c) dem Kaufmann F. A. Kutscher,
- d) dem Glaschleifer F. C. S. Pielig,
- e) dem Gastwirth C. F. Nagel,
- f) dem Restaurateur A. Frauenknecht,
- g) dem Fleischerbauer D. W. Krause,
- h) den Klempner C. H. Hartwig,
- i) dem Schuhmacher L. E. Nagel,
- k) dem Parförmacher C. E. F. Willwod.

Auch wurde dem ehemaligen Gastwirth Kiegnbründ die Conservaton seines Bürgerrechts, gegen Zahlung einer halben Portion Communal-Abgaben, bewilligt.

19) Angeregt durch eine Eingabe eines ihrer Mitglieder, sieht die Versammlung sich veranlaßt, den Magistrat abermals zu ersuchen, die Angelegenheit wegen Einrichtung einer Badanstalt in der Varnitz mit der erforderlichen Energie zu verfolgen, daß dieselbe doch im nächsten Jahre in Gebrauch genommen werden, und so ein dringendes Bedürfnis begegnet werden könne.

Bemerkung des Magistrats: Diese Angelegenheit befindet sich in dem ordnungsmäßigen Gange, die obwaltenden Schwierigkeiten sind insofern der Art, daß die bisherigen Verhandlungen noch zu keinem Resultat geführt haben.

20) Da die Versammlung in Erfahrung gebracht hat, daß unter den in diesem Jahre präsumten Dienstboten sich ein Mädchen befindet, welches als Diensthote nicht betrachtet werden könne, da dieselbe nur zeitweilig im Hause der angeblichen Herrschaft beschäftigt sei, sonst aber mit Ausfragen von Zeitungen beschäftigt werde, auch nicht im Hause der Herrschaft schlafe und nicht direct von derselben gespeist werde, so ersucht die Versammlung den Magistrat um Untersuchung dieser Angelegenheit.

22) An Stelle des Herrn Altvater, der sich auf längere Zeit beurlaubt, wird Herr Luderig zum Mitgliede der Schul-Deputation erwählt.

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Jüngst, L. W., Oberlehrer. Die volksthümlichen Benennungen im Königreich Preußen. Ein Versuch. 9 Bogen. gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Buchhandlung

von

Friedrich Nagel,

Breitestrasse No. 409.

Bei Berendsohn ist erschienen:

Bosco in der Westentasche,

oder die entdeckten Geheimnisse aller Waagen, Zauberer und Horenmeister. Enthaltend 200 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspiele, der Magie, des Magnetismus, der Optik, der Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.

Herausgegeben von

J. A. Philadelph-nein.

Preis 3¹ Sgr.

Vorräthig in

Ferd. Müller's
Buchhandlung

im Börsengebäude.

Im Verlage von C. F. Amelang in Berlin erschien so eben:

Hundert Gespräche
in französischer und deutscher Sprache

über die verschiedenartigsten Verhältnisse des Geschäfts- und Gesellschaftslebens; nebst einer Sammlung der im gesellschaftlichen Umgange gebräuchlichsten Redensarten und der am häufigsten vorkommenden Collocations und Germanismen; ferner eine Auswahl von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Zur Beförderung des Erlernens der französischen Sprache und insbesondere zum Schulgebrauch, von

Julius Ponge aus Paris,

Lehrer der französischen Sprache in Berlin.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

25 Bogen in Octavo. Maschinen-Wein-Papier. Elegant geb. 25 Sgr.

In demselben Verlage erschienen früher:

Burckhardt, G. F., A Manual of Conversation in English and German etc.

oder Unterhaltungsbuch in Englischer und Deutscher Sprache, enthaltend eine reichhaltige Phrasensammlung und Hundert Gespräche über die verschiedenartigsten Verhältnisse im Geschäfts- und Gesellschaftsleben. Nebst einer Sammlung von Anglicismen und Germanismen, Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Für Reisende und Schulen als ein Hilfsmittel zur Erlernung beider Sprachen. 30 Bogen in Octavo. Maschinen-Wein-Papier. Elegant geb. 1 Thlr. 7¹ Sgr.

Valentini, Dr. F., Dialoghi e Colloqui

italiani e tedeschi etc. etc. oder italienische und deutsche Gespräche und Unterredungen über alle im gemeinen Leben vorkommende Gegenstände und Geschäfte; mit den gebräuchlichsten Ausdrücken, Kunstwörtern und Redensarten; nach Art eines systematischen Wörterbuchs zum Gebrauch Studirender und Liebhaber beider Sprachen, insbesondere

für Schulen und Reisende. 27½ Bogen in Octav.
Maschinen-Pesin-Papier. 1 Fbr. 1b Sgr.

F. H. MORIN'SCHE

Buch- und Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit dem Herrn E. A. Plewe aus Vötsdam, beehren wir uns, statt jeder besondern Meldung, hiermit erg. benst anzuzeigen.

Stenborn bei Lübz, den 24ten Novbr. 1847.

Schubbert nebst Frau.

Julie Schubbert,
E. A. Plewe,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Aron Lesser aus Märkisch-Friedland, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

M. Cronheim nebst Frau.

Stenpenig, den 23ten November 1847.

Henriette Cronheim,
Aron Lesser,
Verlobte.

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Draesger, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Julius Klee.

Stettin, den 27ten November 1847.

Verlobungen.

Unsere freundliche Elisabeth ist gestern Ab. nd 6 Uhr an der Gebärentzündung in dem Herrn entschlafen, welches wir allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte anzeigen, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Sammin, den 24ten November 1847

Kreich und Frau.

Auktionen.

Es soll am 1sten Dezember c., Vormittags 11 Uhr, Pelzerstraße No. 660: ein Brillantschmuck, bestehend in 1 Paar Ohringen, 1 Ring, 1 Nadel, und 1 Kreuz, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 23ten November 1847.

Reisler.

Auktion am 4ten Dezember c., Vormittags 9 Uhr, im Johannisloster: über Silber, weibliche Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von circa 100 Stück Kiefern auf dem Stamm, wounter sich starke Bauhölzer befinden, haben wir in unserer Stadtförst einen Termin

auf den 3ten Dezember, Vormittags 9 Uhr, angesetzt und laden Käufer mit dem Bemerkten ein, daß die Hölzer auf Verlangen auch schon vor dem Termine durch den Förster Lusche vorgezeigt werden können.

Pölzig, den 26ten November 1847.

Der Magistrat.

Verkäufe beweglicher Sachen.

— Cichorien in kurzer und langer Packung, Kunkels Rüben-Cyru, Kümmel Del. abgelaerte Brauer Cigarren, Königsbrauer und Ital. Hinf. Russ. Hanfaorn zu Regen und Schuhmacherarbeit, so wie 2 Waagen, baltten nebst Schalen tat billig abzulassen

H. Hermann Wietbolds in Bolkow.

Um

schnell zu räumen,

sollen circa **1000** Ellen

schwere Winterbuckskins

in allen Farben; ferner

eine große Parthie

Wesler-Tuche

und eine reichhaltige Auswahl der neuesten

Westen

in Sammet, Seide und Wolle,

zu sehr billigen Preisen

verkauft werden in der

Tuchhandlung

von

Joseph & Reitzenbaum,

am Heumarkt.

Belgisches Fensterglas,

2te Sorte, kann ich in Auftrag sehr billig verkaufen.

H. P. Kreckmann in Stettin.

Cigarren-Anzeige.

Mit dem billigen Verkauf der zweiten Sendung der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren, à 9 und 12 Fbr. pr. Mille, wird fortzufahren und Proben von 1 Stück zu dem Kistenpreise berechnet.

Echte Cabannas-Cigarren, schön brennend, und abgelagert, zu dem billigen Preis à Mille 12 Fbr., empfiehlt

Julius Meyer, Weissflägerstraße No. 132.

**Der Ausverkauf von
Manufaktur- und Posamentier-
Waaren**

wird, um schnell damit das Lager zu räumen, fortgesetzt und wieder die billigsten Preise gestellt.

Gebrüder Auerbach.

Ein Fortepiano, 6 Oktaven, ist für 30 Fbr. zu verkaufen Rosengarten No. 276 in der 5ten Etage.

Französische Corsets ohne Naht,

in allen Größen, bei

G. M. JOSEPH,

Kohlmarkt No. 433.

Eine neue Sendung von
Mousseline de laine-Roben,

à 2 Thlr. 20 sgr. und 3 Thlr.,
empfang und empfiehlt

G. M. JOSEPH,

Kohlmarkt No. 433.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren

bei

GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Wir sind auch in diesem Jahre genöthigt, eine bedeutende Menge verschiedener Stoffe in älterem Geschmack zu sehr billigen Preisen möglichst schnell aufzuräumen.

Unser Geschäftsprincip, nur gute und reelle Waare zu führen, und keinen Artikel ganz unmodisch werden zu lassen, verleih auch diesen Gegenständen noch einen wirklichen Werth, und dürfte demnach wohl keine günstigere Gelegenheit dargeboten werden, gut und billig einzukaufen.

Der Ausverkauf

Mönchenstraße No. 458

von

**Berliner
Herren-Anzüge**

wird fortgesetzt und wird jetzt verkauft:

1 Paletot von 3 Thlr. an,

1 Sack-Paletot 3½ Thlr.,

1 Buckskinhose 2½ Thlr.,

alle anderen Gegenstände noch bedeutend billiger.

Mönchenstraße 458.

Vorzüglich schöne

Böhmische Pflaumen

offerire ich einzeln à Pfd. 2½ sgr. bei Abnahme von größeren Posten billiger

M. F. Sachndrich,

Klosterhof und Frauenstraßens-Ecke.

Ausverkauf

Da unser Waaren-Lager bis am 15ten Dezember c. gänzlich aufgeräumt sein muß, so verkaufen wir Schlafroben, Paletots, fertige Westen und Beinkleider, so wie auch die neuesten Stoffe u. Buckskins, Hemden, Unterziehsachen u. Beinkleider, Cravatten, Schleppe, Shawls, seidene Taschen- und Halstücher, Chemisettes, Kragen und Manschetten, Strümpfe und Handschuhe, Hüte, Träger, Regenschirme etc. etc. zu auffallend billigen Preisen, und da sich schwerlich ein zweiter Laden finden dürfte, wo ein verehrliches Publikum die Weihnachtsgeschenke für Herren billiger kaufen könnte, so bitten um recht zahlreichen Zuspruch
J. Jacoby & Co.,
vis-à-vis drei Kronen.

Die vollständige Einrichtung und Eröffnung meines
Glas-Waaren-Lagers

(Kohlmarkt No. 156)

zeige ich hiemit ergebenst an und empfehle alle möglichen Glaswaaren, worunter ein reichhaltiges Lager schöner Gegenstände, die sich besonders

zu Geschenken eignen,

zu den billigsten Preisen.

A. Rauch.

Nöthig gewordene Bekanntmachung!

Nachdem ich durch mein hohes Alter und fortwährende Kränklichkeit gezwungen, meine seit einer Reihe von Jahren bestandenen Leinen-Waaren-Fabriken in Bielefeld und Greifenberg aufzugeben, habe ich meine sämmtlichen Bestände

IS rein leinener Waaren **NI**

hierher geschafft, und sollen dieselben, trotzdem diese Fabrikate die allerbesten sind, (wie dieselben heutigen Tages nicht mehr angefertigt werden,) nicht nur zu den wie bisher an Wiederverkäufer gestellten Engros-Preisen, vielmehr, um so schnell als möglich zu räumen,

IS noch 50 Procent unter denselben **NI**

abgegeben werden, wie aus nachstehendem Preis-Courant zu ersehen:

PREIS-COURANT:

Preussische Hausleinen, das Stück 2 Eblr., Fabrikpreis 4 Eblr.,
 Herrnhuter Leinen, das Stück 4 Eblr., Fabrikpreis 9 Eblr.,
 Bielefelder Hausleinen, das Stück (60 Ellen) 8 Eblr., Fabrikpreis 16 Eblr.,
 do. do. 9 Eblr., do. 18 Eblr.,
 Holländische Leinen, do. do. 9 Eblr., do. 18 Eblr.,
 Geras-Leinen, Kernwaare, 6 Eblr., Fabrikpreis 13 Eblr.,
 Ertragsfeine Bielefelder Leinen, 10 Eblr., Fabrikpreis 20 Eblr.,
 do. do. 17 Eblr.,
 Greifensberger Zwirn-Leinen, 8 Eblr., do. 17 Eblr.,
 Russische Hausleinen, fein, 8 Eblr., Fabrikpreis 16 Eblr.,
 Wirklich gute Handtücher, das 1/2 Duzend 12 sgr.,
 Deegl. feine Tischtücher à 8 Personen für 9 sgr.,
 in ganz vorzügl. Qualität: feine rheinl. Drell-Gedecke (reines Leinen) mit 6 u. 12 Erb.,
 Damast-Tafelgedecke mit 6, 12, 18 u. 24 Erb., für 1 Drittel des wahren Kostenpreises

Ferner: feine Servietten, bunte Tisch-Teppiche, battist-leinene Taschentücher und eine bedeutende Parthie rein leinener Bettdeckliche und Federleinen.

Gleichzeitig empfehle ich: Aechte Schweizer Kleiderstoffe, in carrirten Mustern, die Robe von 2 Eblr. an.

Das Verkaufsort ist: Große Wollweberstraße,
 im Gasthose „zum Fürsten Blücher.“

Strassburger Gänseleber-Pasteten,

frische fette böhmische Fasanen, frischen astrach, Caviar, neue franz. Catharinen- und böhm. Pflaumen, italien. Maronen, Cardinen in Del, eingem. franz. Schooten, Bredt- und Schneide-Bohnen in Blechbüchsen, eingem. Trüffeln in Flaschen, engl. Senf in Blasen, Trauben-rosinen und Schaalmandeln, Brab. Sardellen, neue holländ. Heringe, Garbarr Cervelatwurst und feinste Brillant-Stearine und Wachskerzen empfang und empfiehlt billigt

Julius Eckstein.

Stärkes-Syrup

erhielt in Commission und offerirt

Rob. Grüssbach.

Ein neuer Hand-Baumwagen mit eisernen Achsen ist zu verkaufen Breitestraße No. 358.

Wir empfehlen eine sehr große Parthie halbwo-
 lener und wollener Kleiderstoffe, à Robe
 2 1/2 und 2 1/2 Eblr.

J. CRONHEIM & SOHN.

2000 Ellen achtsfarbiger Kleider-
 Kattune, in hell und dunkel sollen von heute ab
 à Elle mit 2 und 2 1/2 sgr. ausverkauft werden, bei

J. CRONHEIM & SOHN,

Grapengießerstraße.

Neue Nigar Matten offerirt

Julius Rohleder.

Die letzte Sendung diesjähriger
Damen-Mäntel und Bournusse
empfangt so eben

J. Meyer.

Mein Lager

fertiger Herren- und Damen-Wäsche,
so wie auch Kragen, Manschetten und Hemdsettes
von Leinen und Bastard, ist vollständig assortirt
und empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachten zu
billigen aber festen Preisen

J. Meyer.

Bestellungen auf Wäsche

zum Weihnachtsfeste kann ich nur noch bis Anfang
Dezember entgegennehmen, da ich sonst für deren
pünktliche Ablieferung nicht einstehen kann.

J. Meyer.

Die letzte Sendung der so beliebten

Herrnhuter Hausleinen,

diesjähriger Bleiche, so wie auch Tisch- u. Hand-
tücherzeuge empfängt

J. Meyer,

Reichslägerstraße No. 49.

Reinschmeckendes Schweineschmalz,

à Pfd. 8½ Sgr. offerirt

M. F. Fachudrich,

Klosterhof und Frauenstrafen-Ecke.

Vermietungen.

Der am Bollwerk belegene, zum Grotzjohannschen
Hause große Oderstraße No. 1 gehörende unbebaute
Platz ist sogleich zu vermieten. Das Nähere ist bei
dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zu
erfahren.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung,
in der angenehmen Gegend, ist anderweitig zu ver-
mieten und das Nähere in der Zeitungs-Expedition
zu erfragen.

Butlerstraße No. 57 ist eine Stube mit Möbeln zu
vermieten.

Eine Stube, Kammer und Küche ist mit oder ohne
Pferdeställe große Wollweberstraße No. 561 sogleich zu
vermieten. Das Nähere daselbst parterre beim Tape-
zier Herren Schulz.

Ein Pferdestall ist sofort zu vermieten Breitestraße
No. 355.

Der Laden Langenbrückstraße No. 84 ist zu vermieten.

Zwei Stuben für einen einzelnen Herrn oder
Dame sind zum 1sten Januar k. J. zu vermieten in
der bel Etage Fischmarkt No. 1023.

Eine Stube, Kammer, Küche und Holzgelass, auf
dem Hofe, ist zu vermieten gr. Domstraße No. 795.
Auch sind daselbst 2 Waagenplätze zu vermieten.

Die aus 5 Stuben, Küche u. bestehende 2te Etage
des Hauses Mönchenstraße No. 473 ist ab Ostern k. J.
zu vermieten.

Frauenstraße No. 922 ist in der zweiten Etage eine
möblirte Stube für 3½ Thlr. miethsfrei.

Nosmarkt No. 718 h. ist die bel Etage, aus acht Stuben, Küche, Kammer
und allem Zubehör bestehend, zu Ostern zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthin,
die der herrschaftlichen Küche vorsteht, wird auf einem
Gute bei Stettin zu Neujahr gesucht. Näheres in der
Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Für die Dampfwasch-Anstalt

wird eine Person gesucht, die das Fegen der Wäsche
gründlich und akkurat versteht

Meldungen Speichenstraße No. 67 bei

H. Zimmermann.

**Preuss. National-Versicherungs-
Gesellschaft in Stettin.**

Wir wiederholen hiedurch die Empfehlung unserer
Gesellschaft zu Feuer-Assuranz, versichern, daß wir
durch unsern Fond und die billigsten, keiner soliden So-
cietät nachstehenden Prämien jede Gewähr leisten, und
machen zugleich bekannt, daß in der Provinz Pommern
und der Nachbarschaft bis jetzt die Agenturen unseres
Geschäfts den Herren

C. W. von Etade in Anklam,

Salomon Ascher in Cammin,

A. Brunner in Demmin,

Kammerer Günsel in Pasewalk,

Marcus Abel in Stargard,

Wegler & Wintner in Ewinemünde,

Geddehorn Henning in Treptow a. R.,

E. H. Overbeck in Uckermark,

E. F. Hackbarth in Golberg,

H. F. Keyser in Cöslin,

Commerzienrath Grunau in Stolp,

F. Wegener in Stralsund,

H. Lude in Greifswald,

E. N. Krautbein in Prenzlau

übertragen wurden, bei welchen, so wie in unserm Bureau,
gr. Oderstraße No. 8, Antrags-Formulare und jede Aus-
kunft zu erhalten sind.

Stettin.

**Die Direktion der Preuss. National-
Versicherungs-Gesellschaft.**

Lemonius. Noehmer.

Von vielen renommirten Aerzten und Chemikern geprüft. **E**

Von den durch ihre außerordentlich heilkräftige Wirksamkeit in ganz Deutschland und noch weit darüber hinaus rühmlichst bekannten

GOLDBERGER'schen

Galvano=elektrischen Rheumatismus=Ketten

à Stück mit Gebrauch-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1 Thlr. 15 sgr.

welche ein sehr bewährtes, bereits häufig ärztlich zum Gebrauch verordnetes Heil- und namentlich auch Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen aller Art, als:

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hands, Knies und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstecken, Harthörigkeit, Eaulen und Traufen in den Ohren, Bruch-, Rücken- und Lendenweh, Gliedereisen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsröthe und andere Entzündungen u. s. w.

G. A. Ziegler in Stettin, Junferstraße.

das alleinige Depot für die Provinz Pommern übernommen.

Um die Art und Weise der Anwendung und Wirksamkeit dieser galvanoelektrischen Rheumastimulus-Reiten zu bezeichnen, folgt hier die

Gebruchs = Anweisung.

Man hängt diese Kette dergestalt um den Hals, daß der kleine Cylinder entweder auf dem Rücken, zwischen den Schulterblättern, gerade an die Rückenwirbelsäule, oder auf die Brust zu liegen kommt. Bei Rheumatis des Unterkörpers, z. B. Hüftschmerzen, Kniegicht etc., ist dieselbe jedoch so zu befestigen, daß der Cylinder auf dem leidenden Theil selbst liegt. Der Gebrauch muß unausgesetzt Tag und Nacht bis zu erfolgtem Resultate stattfinden, weil sonst die Wirkung gestört und hinausgeschoben wird. Nach Anlegung der Kette wird sich eine oft fast unmerklich vermehrte Transpiration entwickeln und örtlich ein ganz leises wohlthunendes Brennen auf der Haut entstehen; das vorhandene Uebel verschwindet — und zwar je nach Beschaffenheit desselben in wenigen Stunden bis 14 Tagen und wird entweder radikal, oder bei fest eingewurzeln Leiden auf bestimmte Zeit gebannt. Personen, welche also lange Zeit schon mit den oben angegebenen Uebeln behaftet sind und oftmals von ihnen heimgesucht werden, thun wohl daran, diese Ketten fortwährend, oder wenigstens über Jahr und Tag zu tragen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß das Uebel nach solcher Anwendung ganz wegbleibt. Der Apparat an sich ist so leicht und gefällig gearbeitet, daß selbst das beständige Tragen desselben keine Belästigung verursacht.

Ich halte es für überflüssig, die vielen Urtheile, welche ich sowohl von Aerzten als auch von Privatpersonen besitze, und die sämmtlich die schnelle, heilkräftige Wirkksamkeit der Goldbergerschen galvanoelektrischen Rheumatismus-Ketten befunden, abdrucken zu lassen, da der Ruf dieser Ketten wohl nach allen Orten Deutschlands gedrungen und dieselben als vorzügliches Heil- und Präservativ-Mittel gegen die oben angegebenen Uebel allerwärts bekannt sind.

Jede Goldberger'sche galvano=elektrische Rheumatismus=Kette ist in einem Kästchen wohl verpackt, welches auf der Vorderseite meine Firma und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als echt zu betrachten.

J. T. Goldberger in Tarnowitz.

im Oberschlesischen Bergbezirk.

Für Mund, Zahnkränke, so wie auch zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse (für deren Brauchbarkeit und Dauer ich garantire), bin ich des Morgens bis 11½, des Nachmittags bis 4½ Uhr in meiner Wohnung zu treffen.

Dr. Seligmann, Zahnarzt hier,
Kohlmarkt No. 430.

Unterricht im Nähen seiner Wäsche, im Sticken und im Häkeln, so wie in allen Arten von Handarbeiten, wird ertheilt Rosengarten No. 271, eine Treppe hoch.

U n k e i g e.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Maurermeister etablirt habe und von heute ab Bau-Ausführungen jeder Art übernehme; ich bitte daher, mich mit derartigen Aufträgen beehren zu wollen.

Stettin, den 15ten November 1847.

F. Heene, Maurermeister,
Frauenstraße No. 911 a.

Die in der Frauenstraße im Hause der Herren
Seidlitz et de la Barre aufgestellte

Kunst-Gallerie aus Wien.

bestehend aus 125 Statuen, wobei mehrere Automaten, ist täglich von Nachmittags 5 bis 9 Uhr Abends geöffnet. Eintrittspreis a Person 5 sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Besichtigung ist an der Kasse für 1/2 sgr. zu haben.

Für Vertilgung der Ratten, Mäuse und Schwaben werde ich pünktlich sorgen, bitte daher um geneigten Zuspruch.
F. Kielsing, Kammerhauer.

Winterhüte werden zu 15 sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei

H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

CIRQUE OLYMPIQUE.

Alexander Guerra aus Rom zeigt hiermit ergebenst an, daß am Dienstag den 30sten November eine große außerordentliche Vorstellung zum Benefiz der Dlle. Marietta Orfanigo stattfinden wird. In dieser Vorstellung wird sich Dlle. Orfanigo zum ersten Male auf einem gespannten Seile, unter Mitwirkung der Seiltänzer-Familie Dalkor aus Paris, produziren. Zum Schluß eine komische Pantomime, betitelt: „Die Pariser Grifette“, ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Marietta Orfanigo.

☞ Gänsebrüste und Keulen, sowie auch Speck und Schinken werden angenommen und geräuchert: Mönchensstraße No. 599.. B. Pahl, Schlächtermeister.

Durch eine sehr einfache Vorrichtung ist es mir bereits in zehn Fällen gelungen, in den Küchen mit offenen Feuerherden das Rauchen zu verreiben, und da ich überzeugt bin, daß noch viele meiner geehrten Mitbürger mit diesem Uebel zu kämpfen haben, so mache ich selbiges hiermit bekannt. Diese Vorrichtung ist zugleich ein Koch-Apparat der einfachsten Art, wodurch namentlich weit kleinere Küchen sich herstellen lassen wie bisher, und dürfte derselbe besonders gleich beim Neubau eines Hauses mit Vortheil anzubringen sein, weil dadurch die unbequemen Rauchfänge ganz weggelassen können. F. Raumann, Wauermeister, Frauenstraße No. 906 a, 3 Treppen.

Die Wittve eines Beamten in Stettin beabsichtigt, ein oder zwei Mädchen von 8 bis 12 Jahren in Pension zu nehmen; auch würde dieselbe die Erziehung der Kleinen und deren Schularbeiten leiten. Adressen unter der Chiffre S. werden in der Exped. der Börsen-Nachr. der Ostsee entgegen genommen.

Nähere Auskunft ertheilt der Regierungs- und Med.-Rath Herr Dr. F. Rhades in Stettin.

Tanzunterrichts-Anzeige.

☞ Damen und Herren, die schon früher Tanzunterricht gehabt haben und geneigt sind, jetzt bei der Completirung der verschiedenen Cirkel zur Repetition noch an dem diesmaligen Cours Theil zu nehmen wünschen, finden in meinem Institut ☞ Kohlmarkt No. 156 hiezu fortwährend Gelegenheit. ☞ Stettin, den 21sten November 1847.

G. Weirich.

Jeden Tag extra feine Gänsefüße bei

Siebold, Koch, große Oberstr. No. 8.

Für einen Anfangs vorigen Monats eröffneten Conversations-Cyclus, verbunden mit Lesung des Shakspeare, wünsche ich noch einige Theilnehmer.

Haupt,

Lehrer der Englischen Sprache,

Kohlmarkt No. 431.

Ich wiederhole hiemit meine frühere Bekanntmachung, meinem ältesten Sohne Carl irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich weder alte noch neue Schulden bezahle. A. Gock, Schneidermstr.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Uebersicht

der Zunahme an Versicherten und Prämienzahlung in 4jährigen Zeiteabschnitten. Prämienzahlung

Ende 1834 von 1237 Personen	164,447 Thlr.
„ 1838 „ 2472 „	367,255 „
„ 1842 „ 3476 „	544,457 „
„ 1846 „ 4529 „	694,516 „

Die fortwährend wachsende Theilnahme an diesem wohlthätig wirkenden Institute dürfte am sichersten für dessen Zweckmäßigkeit sprechen und zum ferneren Beistritt auffordern, zu welchem Ende die unterzeichnete Agentur das Erforderliche unentgeltlich zu besorgen bereit ist. Gouthilf Kopp, Agent in Wollin.

☞ Nähere Auskunft von billigem Anfertigen feiner ☞ ☞ Wäsche ertheilt die Zeitungs-Expedition. ☞

☞ ☞ Möbel-Fuhrwerk ☞ ☞
ist stets zu haben

☞ Rossmarkt No. 718 b. ☞

☞ Alle Arten Särge sind zu haben Rossmarkt ☞
☞ No. 718 b. ☞

Unterricht im Nähen und Schneiden für Damen ertheilt gegen billiges Honorar

Charlotte Gehling, Frauenstraße No. 919,
eine Treppe hoch.

☞ ☞ Fischmarkt und Hafenstr. Ecke No. 965 ist täglich ☞
Milch, Sahne und frische Stücken-Butter zu haben.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 27. Novbr. 1847.

Weizen . . . 2 Thlr. 22½	sg. bis 2 Thlr. 27½	sg.
Roggen . . . 1 „ 22½	„ 1 „ 27½	„
Gerste . . . 1 „ 15	„ 1 „ 17½	„
Hafer . . . 1 „ 2½	„ 1 „ 5	„
Erbsen . . . 2 „ 3½	„ 2 „ 7½	„

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 27. November.

	Zins-	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92½	91½
Prämien-Scheine d. Seeh. a 50 T.	3½	90½	—
Kur- u. Neumärk. Schuldversch.	3½	87½	87½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	91½	91
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	—
Grossh. Posensche do.	4	—	100½
do. do. do.	3½	—	91½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	94½
Pommersche do.	3½	93½	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	94½	93½
Schlesische do.	3½	96½	96
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Augustd'or	—	12½	12½
Disconto	—	3½	4